

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 17

Illustration: Grossraummangelwagen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Großraummangelwagen

„Bitte besser ufschlüübe!“

Mit dreißig Generaldirektor!

Ein Erfolgsmensch erzählt aus seiner Jugend

Als ich auf die Welt kam, war ich vollkommen nackt. Heute besitze ich so viele Anzüge wie Vorzüge.

Wie kam das? Man behauptete, mein Vater sei mehrfacher Millionär gewesen. Ach, du meine Güte!

Nichts war er als ein schlichter, einfacher Millionär!

Ich ging durch eine harte Schule! Das fühlte ich deutlich, als ich im Schulhauskorridor stolperte und an den Steinfliesen die Knie zerschlug.

Auch in meiner Jugend herrschte nicht eitel Sonnenschein. Mitunter goß es in Strömen. Einmal mußten wir sogar auf offener Strecke aus dem Kabriolett steigen und das Verdeck überziehen.

Aber ich hielt unentwegt aus. Ich hatte nur ein Ziel: Einst auf dem Lebensweg Lokomotiv-Führer zu sein, nicht Bremser! Das Lebensschiff wollte ich selbst über die Weichen der Bahnhöfe steuern! Hammer wünschte ich zu sein, nicht Amboß! Man versuchte, mich zu entmutigen. So fragte mich einst der Lehrer, ob ich glaube, daß es mich weniger schmerzen würde als den Freund, wenn man mit meinem Haupt als Hammer auf des anderen Amboß-Schädel schlägt?

Damals machte ich mir wenig aus solchen Bedenken, später aber war ich doch vorsichtig genug, mich zu wappnen, wenn ich als Hammer auftrat. Am besten gepanzert war ich immer mit Gold, Silber, oder mit einer dicken Schicht von Banknotenpapier.

Dann besuchte ich die Mittelschule in der Kantonshauptstadt. Auch da war

mein Weg wahrhaftig reich mit spitzen Steinen gepflastert! Lang war er, voller Löcher, und nicht asphaltiert. Ich brachte dort auf dem Motorrad keine sechzig Stundenkilometer heraus.

Wie manchen bitteren Becher mußte ich doch während der Studienzeit leeren! Besonders im Anfang, als in Sachen Bier noch unerfahrenes, rechtloses Füchselein, schluckte ich manchen vom Fuchsmajor diktierten Ganzen.

Aber ich hielt weiter aus. Auch in den Kämpfen, die ich im Elternhaus durchzufechten hatte. Ich wünschte mir ein stärkeres Motorrad, was meinem sportlichen Draufgängertum sehr zusagte, aber Vater und Mutter wollten mir unbedingt ein Auto kaufen, weil das Motorrad zu gefährlich sei! Nach tagelangen, zähen Verhandlungen gelang es meinem eisernen Willen, sich durchzusetzen.

Ich frage mich heute noch oft: «Wäre mein Leben anders verlaufen, wenn ich mich in jenem entscheidenden Moment schwächlich für ein Auto entschieden hätte?»

So wurde aus dem winzigen, nackten, wimmernden Würmlein ein zielbewußter Mann. Heute stehe ich als Dreißigjähriger an der Spitze des väterlichen Unternehmens! Vom Prokuristen bis hin-

unter zum Lehrling — jeder beugt sich meinem oben erwähnten eisernen Willen. —

Abschließend möchte ich feststellen: Wenn man ein Ziel fest vor Augen hat, dann kann es nicht fehlen. Mein Vater sagte schon an meiner Wiege: «Der Bub muß mein Nachfolger werden!» Nun, ich bin stolz darauf, daß ich sagen darf: «Ich habe sein Wort gehalten. Warum? Weil ich das von ihm gesteckte Ziel nicht aus den Augen ließ! Darauf kommt es an!»

Robi

Frühlingspoeten

Des nachts in stiller Heimlichkeit wird wieder Reim um Reim geboren und mancher fühlt zur Frühlingszeit zum Dichterfürsten sich erkoren.

Denn erstens ist's ein tiefer Drang und zweitens auch noch ein Vergnügen, mit heißem Herz und Ueberschwang die Verse zum Gedicht zu fügen.

Und zart mit Worten zu umschreiben, des Waldes Grün, des Himmels Blau, das Spiel des Reimens zu betreiben mit Blumen, Wind und Morgentau.

Die Schöpferlust rauscht auf im Blut, man hämmert Worte, rauft das Haar und was erglüht — ist heilige Glut und nicht die Gier nach Honorar.

Peter Kilian

Gedankensplitter im überfüllten Tram

Schnell einen Augenarzt bestellen zur Pflege der zahlreichen blinden Passagiere.

JSp



Belvédère & Post
in unmittelbarer Nähe
der Mineralbäder
Pension ab Fr. 17.—

**Heilbad und Ferienparadies
SCUOL-TARASP-VULPERA**